

Einziges-Blatt
f. d. Spalt. Seite aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei Insof
zurückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Nebatt.
Mit dem
Hauersfächchen
und
Schwäb. Landwirt.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

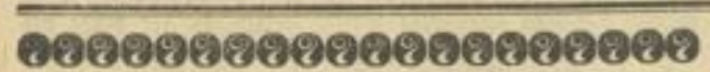
79. Jahrgang.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
ort 10 km. Befehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Nr. 155

Nagold, Mittwoch den 5. Juli

1905.



Noch immer

werden Bestellungen für die Monate

Juli, August und September

auf den täglich erscheinenden **Gesellschafter** mit dem **Plauderfächchen** und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.



Mit Genehmigung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, ist u. a. in Compelscheuer eine öffentliche Sprechstelle errichtet worden.

Politische Uebersicht.

Der italienische Senat hat mit 80 gegen 8 Stimmen die Vorlage betreffend die Vermehrung der Ausgaben für die Kriegsmarine angenommen.

Wie der französische Deputy Jaurès nächstens nach Berlin reisen und dort in einer Volksversammlung über die Aufgaben sprechen wird, die dem Sozialismus und dem Proletariat zur Erhaltung des Weltfriedens obliegen, so ist von den französischen Sozialisten der deutsche Reichstagsabgeordnete Bedel aufgefordert worden, in einer Versammlung zu Paris die Anschauungen des deutschen Proletariats über die Solidarität der Völker zu entwickeln.

Zu englischen Unterhaus hat bei Beratung des Marineetat's der Parlamentssekretär der Admiralität, Pechman, in Beantwortung von Neben mehrerer Mitglieder des Hauses u. a. folgendes ausgeführt: Das Ziel der Admiralität sei, für eine hinreichende Menge von Schiffen zu sorgen, nicht nur zur Vertheidigung des Reiches, sondern auch zum Schutz des Handels in Kriegzeiten. Viele der zur Debatte stehenden Veränderungen seien vornehmlich den Lehren zu danken, die die Admiralität aus den Ereignissen im fernem Osten zu ziehen bemüht gewesen sei. Unterseeboote müßten gebaut werden, denn die einzige Vertheidigung gegen Unterseeboote seien Unterseeboote. Bezüglich der Frage Colombs über die Herrschaft im Stillen Ozean erklärte Pechman: „Wir wünschen in keinem Meer die Herrschaft, vorausgesetzt, daß wir erlangen, daß die englischen Handelsinteressen dort die gleichen Begünstigungen wie der Handel anderer Nationen genießen. Zu sagen, daß wir der Herrschaft im Stillen Ozean oder irgend einem andern Weltteil zu erlangen wünschen, würde eine falsche Auffassung hervorbringen, die ich zu vermeiden wünsche. Die Schiffe, die wir im Stillen Ozean unterhalten, sind ausreichend, nicht nur zur Wahrnehmung der britischen Interessen für jetzt, sondern auch für lange Zeit hinaus.“

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 3. Juli. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am Toppas sind gestorben: Militärkrankwärter Walter Heine und Ritter Johann Fankner. Leutnant Karl Febr. v. Reibitz, früher Jägerbataillon Nr. 6, wurde am 26. Juni d. J. bei Rehoboth verwanbet.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Wiederannahme der Offensive.

Petersburg, 4. Juli. General Linewitsch telegraphiert unterm 3., daß der Feind am 30. Juni bis zum Dorf Binkuthepy und dem Dorf Sangutse vorrückte, dann zurückgeschlagen wurde und sich auf seine früheren Stellungen zurückzog, wobei er von russischer Kavallerie verfolgt wurde. Am 1. Juli unternahmen russische Truppen einen Angriff gegen den Feind, der eine Stellung beim Dorf Sandatke inne hatte; um 7 Uhr abends wurde die besetzte Position nach einem vorbereitenden Artilleriekampf im Sturm genommen. Die Russen verfolgten den Feind und vernichteten ein Bataillon japanischer Infanterie.

Tokio, 4. Juli. Eine russische Kavallerie-Abteilung wurde am 2. Juli nördlich vom Juchang in Korea unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Die japanische Abteilung machte eine Umgehung und griff die Russen nochmals auf dem Rückzuge an und zersprengte sie. Am Morgen des 1. Juli wurde eine Abteilung russischer Reiterei in der Nähe von Binno von den Japanern geworfen. Eine andere russische Streitmacht wurde in gleicher Weise nördlich von diesem Ort angegriffen. Das Gefecht dauerte bis zum Anbruch des Morgens. Die Russen wurden zurückgeworfen; ihr Verlust beläuft sich auf über 400 Mann, der japanische auf 90 Mann.

Die Friedensverhandlungen.

New-York, 3. Juli. Ueber die Wahl der russischen und japanischen Bevollmächtigten wird gemeldet: Japan bestand darauf, daß die Vertreter mit Vollmachten zum Abschluß eines dauernden Friedensvertrages ausgestattet würden und daß die Verhandlungen im Geiste vollkommener Aufrichtigkeit zu führen seien. Präsident Roosevelt nehme denselben Standpunkt ein, daß nur durch eine Ausstattung der Bevollmächtigten mit unbeschränkter Vollmacht ein dauernder Friede herbeigeführt werden könne. Zur Erlangung der Einwilligung hierzu machte Roosevelt dringende Vorstellungen in St. Petersburg, daß er diesen Vorschlag für zweckentsprechend erachte.

Washington, 2. Juli. Präsident Roosevelt ist zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß die russische und die japanische Regierung ihn von der Ernennung ihrer Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt haben, die möglichst bald nach dem 1. August zusammentreten sollen. Die beiderseitigen Bevollmächtigten haben uneingeschränkte Vollmacht erhalten, über den Frieden zu verhandeln und ihn abzuschließen.

unter Voraussetzung der Ratifikation durch die beiderseitigen Regierungen.

New-York, 3. Juli. Aus Oesterreich wird gemeldet: Durch den Meinungsaustausch, der gegenwärtig durch den Präsidenten Roosevelt zwischen Rußland und Japan bezüglich eines Waffenstillstandes vermittelt wird, gestaltet sich nach Ansicht der dem Präsidenten nahestehenden Kreise, die Aussicht auf Einstellung der Feindseligkeiten freundlicher als je. Präsident Roosevelt hofft und glaubt, daß ein Waffenstillstand vielleicht in wenigen Tagen zustande gekommen sein werde.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. Juli.

Vom Rathaus. Sitzung beider Kollegien am 4. Juli. Berlesen wird ein Dankschreiben von Dekan Admer bezüglich Beitragsbewilligung in Höhe von 500 M. zur Neuherrstellung der Kirchenfassel. — Der Bürgerausschuß gibt seine Zustimmung zu verschiedenen Gemeinderatsbeschlüssen, ferner zur Kanalisierung der Freudenstraße. (Bei einem Gesamtaufwand von 3815 M. in allgemeinen, im besondern zur Erwerbung von 60 qm erforderlichen Grundeigentums des Ankerwirts Balz zu 12 M. den qm. Die Arbeiten haben sofort zu beginnen und sollen bis zur Ernte d. J. beendet sein. Die Bedingungen zur Ausführung werden verlesen und die Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten an das Baugeschäft Ventler und Dreher zum Voranschlagspreis vergeben. — Bewilligt werden 24 M. Jahresbeitrag zu der neugegründeten Volksbibliothek; außerdem der Beitrag zur Gesellschaft für Volksbildung mit 6 M. Jahresbeitrag beschlossen, wofür die letztere eine einmalige Büchererwerbung im Wert von 75 M. für die Volksbibliothek kostenlos leistet; Herr Stadtpfarrer Dr. Fant hat die Gründung in Anregung gebracht und gefördert, während Herr Mittelschullehrer Dietterle sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, die Bibliothek ohne Belohnung zu verwalten. Das Unternehmen ist mit Freuden zu begrüßen; es wird der Schandlitteratur entgegenzuarbeiten und das offenbar vorhandene große Lesedürfnis aller Kreise befriedigen. — Beschlossen wird zufolge eines Antrages des freien Blau an der Baugestrahle binnen 4 Wochen räumen zu lassen, denselben zu planieren, mit Humus zu begrünen und einzufriedigen. — Genehmigt wird das Gesuch von G. Kronenwirt Maier wegen Anschlusses einer Wasserleitung an den dortigen Brunnen, ferner das Gesuch des Gießermeisters Dietikon bezüglich eines Anbaus an sein Wohnhaus, sowie ein solches des Agl. Kameralamts wegen baulicher Veränderungen im Amtsgerichtsgebäude. — Berlesen wird das Protokoll der Amtsversammlungsbeschlüsse vom 6. Mai 1905. — Von der Zuteilung der Abperschaltswaldverwaltung zum R. Forstamt wird Kenntnis genommen. — Damit ist die öffentl. Sitzung geschlossen.

Für Gartenliebhaber entnehmen wir dem soeben im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart erschienenen geschwungenen Blüten von „Hilf-Rulm“. Im Süden steigt gigantisch der sagenumwobene Atlas auf, der getreue Hüter des Sees und Wetterprophet der Stadt. Soeben entfernte er seine Nebelkappe, um uns seine Narben im Antlitz und seine wundervolle Jadenkrone zu zeigen. In Bayern berühren sich das Mittelalter und die Neuzeit aufs innigste. Ersteres ist vertreten durch enge Gassen, schmale, erkergezierte Häuser, altertümliche Holzbrücken und trozige Türme. Der Neuzeit entstammen die Pfostenbauten, die im Kranz der See umgeben, vor allem die der Fremdenindustrie dienenden großartigen Gasthöfe. (Schweizer-Stadthof u. a.)

Den ersten Rang unter den Sehenswürdigkeiten nimmt unstreitig der Gletschergarten ein. Rechts vom Eingang ruht in der Höhe einer senkrechten Felswand der weißberühmte „Kerbende Löwe“ von Thorwaldsen. Die abgestochene Bronze im Rücken, mit der Franke das Allensbamer Franzens noch im Tode schlingend, ist dieser Löwe die gigantische Verkörperung der sich in den wilden Kankänden und gräßlichen Septembermorden des Jahres 1792 (10. Aug. 2. u. 3. Sept.) für Ludwig XVI. aufopfernden Schwelgereue. Beim Anblick des großartigen Kunstwerks denkt man unwillkürlich an die „Folter der Gier“ im deutsch-französischen Krieg.

Im Gletschergarten erhielten wir ein überaus anschauliches Bild von der schon Myriaden von Jahren dauernden Zerkünderarbeit durch Hochgebirgsgletscher. In tiefen Trichtern hat die Natur sogenannte „Gletschermühlen“ eingerichtet. Die Gletscher tragen auf ihrem Rücken riesige

Die Sängerfahrt des Nagolder Liederkranzes in die Schweiz

in den Pfingsttagen 1905.

(Fortsetzung)

Bald lag hinter uns Uto, an dessen Fuß Zürich in ruhigem Tal freie Bewohner nährt. Dieser „Uto“ oder „Müllberg“ (873 m) ist der nördliche Abschluß der malerischen Albiskette rechts, die im Verein mit der Pfannenstielkette und deren herrlichen Gipsfelsen, dem Zährberg, links, die herrliche Garten- und Seelandschaft umrahmt.

Unser Blick haftete nun am „Speer“, dessen ruzel-durchsurchte Steinfronte auf Augenblicke sichtbar wurde.

Unter den Orten am „unteren See“ sind besonders Rüdensch, Talwyl und das durch sein Bier in der weitem Umgebung wohlbekannte Bädensuhl bemerkenswert. Von Talwyl aus kehrten wir nach Zürich zurück. Die Wolken schoben sich beiseite. Eine breite Straße zitternden Goldes dahnte sich ihren Weg über den spiegelglatten See. Mit fröhlichem Sängergesang hielten wir die Dämmerstündlein willkommen. Gegen Mittag legte unsere „Schwalbe“, wenige Augenblicke nach dem Bergnähungs-dampfer, wieder im Züricher Hafen an. In der benachbarten „Tonhalle“ wurde ein Wahl eingensommen. Bald rauschten die Akkorde einiger Meier durch den geräumigsten der drei Musiksäle, deren Größe und Schönheit aufs neue den Wunsch eines, wenn auch bescheidenen, Saalbaus in Nagold in uns wachriefen.

Unbeschränkt schon war der Blick von der Terrasse auf den See, der im Strahl der Mittagssonne wie schmelzendes Silber wackte und von stählischen Rab- u. Schraubendampfern, buntfarbigem Rähnen, schmutzen Segel- u. Motorbooten belebt wurde. Nach dem Genuss eines vorzüglich mundenen Stoffs aus dem Münchener Spatenbräu bewegten wir uns zum Zentralbahnhof. Es war eine sonnige Fahrt nach Luzern, entlang des Züricher Sees. Ein Tunnel führte uns ins bewaldete Sihlthal, das wir bald hinter der Station Schübrugg durch ein anderes Tunnel wieder verließen. Die herrliche Talandschaft des Jurer Sees nahm uns auf. Unser Zug brauste durch das Hügelland an der rechten Seite des Sees. Von links grähten die hohen Gebirgsufer des Jurer Bergs, aus Mittagshder imposante Rigi. Nun ging's am Booterberg und Rotsee vorbei, über die Reuhbrücke, und nach 1 1/2 stündiger Fahrt brauste unser Dampfzug in den Bahnhof der Stadt Luzern, die das Eingangstor zur Hochgebirgsherrschaft bildet.

Luzern.

Zunächst stiegen wir im Hotel Müll ab, wo wir sehr gut aufgehoben waren. Hieran wurden die Sebenswürdigkeiten der altchürchlichen Hauptstadt der 4 Likantone be-sichtigt. Das herrliche Stadtbild ist in den erhabenen Rahmen einer majestätischen Natur gefaßt. Den Saum der Stadt bespaßt der prächtige Bierwaldstätter See. Der verläßt die Gotthardochter Reus, die frisch und flott den See durchschwommen hat, ruhig und in wundervoll smaragd-grünem Gewande den See. Ostwärts zeigen sich die schön-



Rosenbuch von Dr. Julius Hoffmann (Mit 30 Farbens-feldern) folgenden Abschnitt über den

Commerzschnitt der Rosen.

In jedem gutgepflegten Biergarten hat man den Sommer über fortwährend Anlaß, die verblühten Rosen abzuschneiden und zu entfernen. Dies geschieht schon des wohlgeordneten Aussehens halber, hat aber auch den Zweck, die Bildung von Früchten zu verhindern und so die fernere Saftzufuhr lieber den jungen, rosentragenden Trieben zugut kommen zu lassen. Gerade aus letzterem Grunde ist es aber nicht gleichgültig, wie man diesen Commerzschnitt ausführt. Die bei den meisten Anfängern und Dilettanten übliche Methode, die betreffenden Zweige samt und sonders etwa drei Finger breit, unterhalb der verblühten Rosen abzuschneiden, scheint zwar Ordnung in den Umfang der Krone zu bringen, ist aber unrichtig, weil bei dieser Schnittweise die Entwicklung der tiefer stehenden, kräftigen Augen gehemmt wird. Am nämlich den ferneren Nachschuß von gesunden kräftigen Trieben: den Trägern schöner, vollentwickelter Blüten, vorzuarbeiten, muß viel stärker, nämlich auf 3-5, höchstens 6-7 Blätter (resp. in deren Achseln stehende Augen) zurückgeschnitten werden. Allgemeine feststehende Regeln lassen sich freilich hierfür nicht aufstellen, da Reis auch auf die Wachstumsart der Sorte und der einzelnen Pflanze Rücksicht genommen werden muß. Als Durchschnitte kann aber die Regel gelten, daß kräftige Zweige eines kürzeren (häufigen) Rückschnitts bedürfen, als die schwächeren. Starkwüchsige Sorten, wie Marschal Niel, Gloire de Dijon dürfen wie beim Schnitt überhaupt, auch beim Commerzschnitt nur mäßig gekürzt werden.

Serrnenberg, 5. Juli. Am Sonntag begaben sich einige Hundert Mitglieder des Landw. Bezirksvereins nach München zur landw. Ausstellung. Viele Landwirte des Bezirks beteiligten sich an letzterer und erzielten hiezu einen Beitrag.

Calw, 3. Juli. Die gestern nachmittag in der Dreißigen Bränerel abgehaltene Delegiertenversammlung der bei der 50jährigen Jubelfeier der Pflegerin Konfordia am 27. August weitestgehenden Vereine war gut besucht und nahm einen ganz befriedigenden Verlauf. Es beteiligten sich an dem in 3 Abteilungen geschiedenen Preisgefang 20 Vereine mit 740 Sängern. In Klasse A sangen 11 Vereine: Efringen, Gammingsen, Grundach, Konweiler, Redarweilungen, Reuhausen (Pforzheim), Rohr (Hilder), Schönbürg, Tiefenbromm, Stammheim, Wildberg. In Klasse B 5 Vereine: Calw, Calw (2), Eßlingen, Gmünd, Juffenhäuser. In Klasse C 4 Vereine aus Durlach, Karlsruhe, Reutlingen, Stuttgart. Neben dem Preislied hat jeder Verein einen Vortr. 6 Wochenchor zu über, der am 15. d. Mts. in den Händen der einzelnen Vereine sein soll. Der Wettgefang in der Turnhalle beginnt vormittags 7/9 Uhr und beträgt der Eintritt für jeden Zuhörer 50 S. Das Preisgericht besteht aus den Herren Epp-Pforzheim, Eberle-Königsau und Wengert-Stuttgart.

Stuttgart, 4. Juli. Gestern morgen 6 1/2 Uhr wurde der 21jährige Kaufmann Loube aus Volken (Schw.) in seiner Wohnung Blücherstraße 7 in seinem Bett tot aufgefunden. Wie sich herausgestellt hat, hatte er sich mit Cyan-kali vergiftet. Er wurde ins Leichenhaus verbracht.

Die Herbstübungen des württembergischen Armeekorps. Nach vorausgegangenem Regiment- und Brigade-Exercitien finden die Brigademannöver in der Zeit vom 8.-11. Sept. statt und zwar manövriert die 51. Infanteriebrigade im Hobergäu, die 52. Infanteriebrigade im Schöngäu, die 53. Infanteriebrigade in der Gegend von Riederstetten und die 54. Infanteriebrigade in der Gegend v. Kirchberg a. d. Jagst. Den 4. Infanteriebrigaden

*) Unter kurzem Schnitt versteht der Gärtner, daß der betreffende Ast oder Zweig kurz zurückgenommen wird, so daß also der am Stamm verbleibende Zweig nur mehr kurz ist. Umgekehrt bedeutet langer Schnitt, daß der betr. Zweig nur mäßig verkürzt wird, also ein ziemlich langer Zweigteil am Stamm verbleibt. Von Anfangen werden diese Bezeichnungen öfters ganz mißverstanden, indem sie verhältnismäßig meinen, „langer Schnitt“ bedeute eine eine besondere Länge des in Abfall kommenden Zweigstückes.

Steinblöcke herbei, die nun in den Gletschertöpfen durch die Kraft des herabstürzenden Wassers wieder im Kreis ge-dreht wurden, in spiralförmigen Windungen deutlich die Spuren ihrer Bewegung zurückließen, aber auch durch die Reibung an dem harten Gestein mehr und mehr abgegliffen wurden. Abbrüche von Palmbäumen in benachbarten Steinblöcken erinnerten uns an Perioden der Erdgeschichte, in denen ein tropisches Klima in unserem Norden Gewächse der Äquatorialzone hervorbrachte ließ. Ferner gewährte uns der Gletschergarten einen Einblick in die Alpenwelt, deren typische Repräsentanten (Steinadler, Lämmergeier, Uhu, Gams, Bär, Alpenhase, Siebenschläfer, Steinbock, Gemse u. a.) hier vertreten sind. Nächst des Bierwaldhütter- und St. Gotthardgebirgs unterrichteten uns über den Bau zweier hervorragender Alpenlandschaften. Geschichtliche Erinnerungen an Kehlens größtes Feldherrn, Szwabow, weckte die Darstellung seines Alpenübergangs im Jahr 1799. Die Ausstattung einer menschlichen Wohnung an der Grenze des ewigen Schnees führte uns eine Scenehülle vor Augen. Aber nun von der lebhaften Seite des Gletschergartens zur heitern. Im „Labyrinth“ ist den Gästen Gelegenheit geboten, die Schmutzstein gehörig in Bewegung zu setzen. Die Wandelgänge desselben verfechten uns in die Gängezeit der arabischen Herrschaft in Spanien, wo der maurische Baustil die weltberühmte Alhambra in Granada und die glänzende Moschee von Cordoba schuf. Die zauberhaften Märchen aus „1001 Nacht“ traten uns vor die Seele. Im Dreieck aufgeschaltete Spiegel geben das Bild des Besuchers öfters wieder und erschweren den Gang durch den Irrgarten.

werden Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Train beigegeben. Die Manöver der 26. Division werden vom 12.-16. Sept. in der Gegend von Heilbronn abgehalten, die der 27. Division in derselben Zeit zwischen Hall und Mergentheim. Nachdem sämtliche Truppen am 18. September Marsch mit Übungen im Aufklärungsdiens erledigt haben werden, beginnen am 19. September die Korpsmanöver in der Gegend zwischen Heilbronn, Crailsheim und Mergentheim, sie dauern bis zum 21. September. Die Rückkehr der Truppen aus dem Manöver in die einzelnen Standorte erfolgt beinahe durchweg am letzten Korpsmanövertag. Der 22. Sept. ist als Ruhetag vorgesehen. Die Veranbarung der Reserve-mannschaften findet am 22., 27. und 28. September statt.

Heilbronn, 4. Juli. Ueber die Verhaftung des 21jäh. Raubmörders Mogler in Berlin wird u. a. folgendes berichtet: Wie viele Verbrecher, suchte sich auch Mogler im Strudel der Großstadt zu betäuben und ver-praßte das Geld in Wirtschaften mit weiblicher Bedienung, als seine Mittel ausgegangen waren, kam er in ein Wirk-haus des 3. Polizeireviere, wo man ihn — jedenfalls wegen Zechprellerei — festnehmen lassen wollte. Er stellte sich aber selbst der Polizei, (die ausgesetzte Belohnung von 1000 M. wird daher niemand zufallen), wurde auch sofort erkannt und verhaftet. Mogler gibt an, daß er um in den Besitz des Geldes zu gelangen, mit dem Beil allerdings auf seinen Meister, die Weiserin und das Kind losge-schlagen habe; er habe jedoch nicht die Absicht gehabt, sie zu töten. Er zeigte keine Spur von Reue und erklärte, daß alle drei Personen noch am Leben gewesen seien, als er den Raub ausgeführt habe. Er wird von Berlin nach Heilbronn gebracht werden.

Mogler wurde heute vormittag 10 1/2 Uhr hier einge-leset, rechts und links von je einem Berliner Kriminalisten begleitet und von einigen Heilbronner Schulkenen geführt, wurde er zu Fuß durch die Stadt ins Untersuchungsgefängnis transportiert. Eine immer mehr anwachsende Menge begleitete den Transport unter Bedrohungen u. Verwünschungen u. die Polizei hatte Mühe, den Raubmörder zu schützen. Dieser selbst, ein unscheinbarer schwächlicher Bursche, schritt schen und gefesselt hinter sich, die gefesselten Hände in die Rockärmel übereinander schiebend. Die Aburteilung Moglers wird voraussichtlich noch in dieser Schwurgerichts-periode als eine Nachtragsverhandlung stattfinden. Wenigstens hat Landgerichtsdirektor Schuster bei der gestrigen Schwur-gerichtsverhandlung die Wahrscheinlichkeit in Aussicht ge-stellt unter der Voraussetzung, daß keine besonderen Schwierig-keiten sich ergeben. Die Geschworenen haben auch ihre Be-reitwilligkeit erklärt, Mogler in einer besonderen Sitzung während dieser Session zu verhandeln.

r. Wödingen, 3. Juli. Hier hat sich der von seiner Frau getrennt lebende Samenhändler Theodor Hegler, nachdem er von der Regeldahn nach Hause gekommen war, erschossen.

r. Wödingen, 3. Juli. Frau Schultze's Pfing-felder wollte gestern abend um 9 Uhr auf einem Spiritus-herd etwas kochen. Durch eine ungeschickte Bewegung kam sie dem brennenden Spiritus zu nahe und stand im Nu in hellen Flammen. Obwohl sie sich sofort auf dem Boden wälzte, nach anderen Berichten auch in den Garten sprang, um die Flammen im Gras zu erlösen, erlitt sie doch so schwere Brandwunden, daß ihre sofortige Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus nötig wurde. Dort ist die erst 32 Jahre alte Frau heute morgen um 3 Uhr gestorben.

r. Ulm, 4. Juli. Das altrenommierte Hotel zum Blauen, das besonders von Reisenden viel besucht wurde und vom Vorbesitzer Kall sehr in die Höhe gebracht worden war, ist in Konkurs geraten. Am Samstag wurde über das Vermögen des jetzigen Besitzers Max Reinsberger das Konkursverfahren eröffnet und zum Konkursverwalter Ge-richtsnotar Kray hier ernannt.

r. Langenargen, 4. Juli. Gestern spielte sich hier ein hitziges Drama ab. Der 18jährige Kommiss Hübner, Angestellter der Seidenfabrik Weiß, gab in einem verschlossenen Zimmer mehrere Schüsse auf seinen mitangehenden Buch-halter ab, jedoch ohne zu treffen. Zuletzt schoß er sich in

Im Korbhosen wird die sich spiegelnde Person vertausend-sacht. Wohlbekannte Gesichter und Stimmen riefen uns aus unsern Träumen in die Wirklichkeit zurück.

Hochbefriedigt verlassen wir den Gletschergarten. Den Rest des Abends benützten einzelne Teilnehmer zum Besuch des Theaters. Andere wohnten einem ansehnlichen Mil-litärkonzert der Kapelle des 3. babilischen Dragonerregiments im Stadthof an, die 1902 auch unser Ragold mit einem Besuch bedachte.

Erträubt von den Ereignissen und mannigfachen Ein-drücken des Tags legten wir uns zur Ruhe nieder. Schnell entstellten die Stunden der Nacht.

Bierwaldhütter See.

Der Pfingstmontag brachte Regen, der gegen Morgen aufhörte. Der Blaustrahl hatte sich gegen 5 Uhr in voller Klarheit präzentiert, dann aber rasch wieder sein Haupt mit einer Nebelwolke bedeckte. Hoffnungsvoll begaben wir uns zum Hafen, wo sich rechts das stattliche Kriegs- u. Friedens-museum erhebt, dem wir der Kürze der Zeit halber selber keinen Besuch abstatten konnten.

5 1/2 Uhr verließen wir mit südbösischem Kurs an Bord der Germania die Bucht von Luzern. Schwarzwälder Wolken öffneten ihre Schlenken.

Das Schiff voll froder Wanderlust bleibt fort unangefallen, und mächtig wird von seiner Brust Der Wogenbrand gespalten.

die Schläfe, wobei er schwer verletzt wurde und noch nach-mittags starb. Anlaß zu diesem unglücklichen Schritte war Eifersucht zwischen beiden wegen einer Wirtstochter.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 3. Juli. Strafkammer. Die Schlägerei in Juffenhäuser am Sonntag den 19. März, der zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, beschäftigte die Strafkammer am Samstag in 12stündiger Sitzung. Angeklagt waren eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung und eines Vergehens des Kaufhandels der led. Kupferschmied Gottlieb Rühle, der led. Tagelöhner August Rühl, der led. Tagelöhner Karl Greiner, der led. Fabrik-arbeiter Gottlob Benz, der led. Eisenarbeiter Paul Burk, der led. Schlosser Karl Scholterer, sämtliche von Juffen-häuser. An jenem Sonntagnachmittag zogen die An-geklagten in Juffenhäuser von Wirtschaft zu Wirtschaft. Nachts gegen 1/10 gerieten die Rekruten, die den ganzen Nach-mittag sich sehr rauschlosig gezeigt hatten, in der Nähe des Rathhauses mit einigen Turnern in Streit, wobei die An-geklagten Rühl, Rühle und Benz zum Angriff übergingen. Der Streit pflanzte sich bis in die Kirchgasse fort, wo zwei Turner, der 18 Jahre alte Gärtnergehilfe Schwämmle und der 18jäh. Bahnarbeiter Krebs durch Messerstiche tödlich verletzt wurden. Schwämmle erlitt einen Stich in das Herz, was den sofortigen Tod zur Folge hatte, Krebs wurde in den Unterleib getroffen, so daß die Gebärme heraus-traten. Krebs starb am andern Tag im Katharinenhospital. Der Angeklagte Rühl legte eine große Roheit an den Tag, indem er den am Boden liegenden und bereits verblutenden Schwämmle mit den Füßen trat. Die umfangreiche Be-weisaufnahme ergab nur die Beteiligung der einzelnen An-geklagten an den Kaufhändeln, welcher von den Angeklagten die tödlichen Stiche geführt hatte, konnte überhaupt nicht festgestellt werden. Die Strafkammer erkannte bei Rühl auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, bei Rühle auf 10 Monate und bei Benz auf 7 Monate Gefängnis und zwar je wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung und eines Vergehens des Kaufhandels, bei Burk nur wegen eines Vergehens des Kaufhandels auf 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von je 3 Monaten Untersuchungshaft. Die An-geklagten Greiner und Scholterer wurden freigesprochen.

Leipzig, 2. Juli. Das Mörderpaar Johann und Bar-bara Huber, welche am 8. Mai vom Schwurgericht München wegen Ermordung der Kellnerin Genta Falch verurteilt waren, der Mann zum Tode und die Frau Huber wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen, beschäf-tigte heute das Reichsgericht. Die von beiden Angeklagten eingelegte Revision hat das Reichsgericht als unbegründet angesehen und verworfen, damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Deutsches Reich.

München, 2. Juli. Hier herrscht so enorme Hitze, daß in der Mittags- und Nachmittagsstunden seit Freitag die bis 40 Grad Celsius reichende großstädtische Scala der selbstregistrierenden Thermometer an den Wetterhäuschen nicht mehr anzeigt. Am Freitag war der höchste Stand des Quecksilbers 47 bis 48 Grad Celsius, am Samstag 46 Grad, heute um 10 Uhr vormittags war er bereits 42 Grad. Die Quecksilbersäule der Thermometer in den Wetter-häuschen vermag überhaupt nur bis 50 Grad Celsius zu zeigen. Das Sommermittel ist in München 15 Grad. Der Hygrometer zeigte heute vormittag 10 Uhr 45 Prozent Feuchtigkeitsschalt der Luft, gestern war die geringste Sättigung 30 Prozent, am Freitag 24 Prozent. 0 Prozent bedeutet absolut trockene Luft, 100 Prozent volle Sättigung derselben mit Wasserdampf. Da gibt es jetzt in München nur einen erträglichen Aufenthaltsort: die welken schattigen Werkeller. Mit Schreden sieht man da auf die vielen, vielen hier der Ausstellung wegen anwesenden Landwirte, die uns das Bier wegstinken.

Nürnberg, 3. Juli. Der Posten vor der Wohnung des kommandierenden Generals erlitt am Sonntag gegen Abend einen Stiefschlag. Der General bemühte sich sofort

Wir segelten zunächst durch den aus 4 gleich langen Armen bestehenden „Kreuzrichter“. Links liegt der Quer-balken des Sees von Rühnau an den Längsbalken des Hauptsees an. Rechts öffnet sich der Stanger See. Die Kränze der Ufer des Rühnauer Sees weicht hier an Bier-waldhütter See mehr und mehr gigantischer Wildheit und feierlicher Hoheit. Rechts steigt der bewaldete Bürgenloch aus den Fluten; links erheben sich die schroffen Wände des Rigt, an die sich die Städte und Haltepunkte Beppis und Bignan anschließen. Die Färbung des Sees spielt vom dunklen Blaugrün ins zarte Blau.

Weiter geht, durch die größte Verengung des Sees, zwischen den beiden „Rosen“ hindurch. Die Fluten des Schwyzer Sees werfen sich uns entgegen. In Burchs und Bedenried wird angelegt. Gegen Mittag erscheinen das Dughier Horn und die silbernen Firnschneefelder des niederen und oberen Bauen. Unser Schiff kreuzt von Bedenried aus mit nordöstlichem Kurs auf Gersau zu, das sich sehr ge-schäft am Südsüß des Bignauer Sees hinströmt und er-reicht nach kurzer Fahrt Treib, am Ende des Schwyzer Sees. Bei Brunnen, einem lebhaften Handelsplatz und viel-besuchten Luffkurort, öffnet sich nach Nordosten die Talschiffahrt der Ruota zwischen dem Armberg Stütz und dem Argenteum rechts. Ingleich steht hier an den Hauptsee in süd-licher Richtung der obere oder Urner See an, dessen Ufer den Charakter wilder Erhabenheit tragen.

(Fortf. folgt.)



nach-
gritte war
ter.

Schlägerei
der zwei
Kfänge die
ung. An-
den Körper
der led.
der Angust
ed. Fabrik-
von Wurf,
von Jassen-
die An-
Wirtschaft.
Nähe des
ei die An-
übergangen.
wo zwei
ämme und
sche tödlich
ich in das
rebs wurde
me heraus-
nenhospital.
in den Tag,
erschiedenen
greiche Bo-
ngelinen An-
angeklagen
haupt nicht
bei Nicht
10 Monate
ar je wegen
und eines
egen eines
ngnis unter
haft. Die
geprochen.
in und Vor-
ht München
berurteilt
uber wegen
ien, beschä-
Angeklagen
unbegründet
rechtskräftig

orme Hitze,
seit Freitag
Eala der
verhändchen
ste Stand
am Samstag
e bereits 42
den Weiter-
Gefühl zu
krad. Der
15 Prozent
die geringste
0 Prozent
Sättigung
in München
ein schalligen
viele, vielen
te, die uns
er Wohnung
antag greuz
e sich sofort

stlich laugen
t der Quer-
Walten des
Sec. Die
er am Bier-
Bildheit und
Bürgerhof
Wände des
Beppis und
spielt dom
g des Sees,
Hüten des
Durchs und
schelten das
des niederen
edenried aus
sich sehr ge-
recht und er-
es Schwager
lach und viel-
die Tolland-
s und dem
spitzer in süd-
dessen Ufer

persönlich um den Erkrankten und sorgte für dessen Ueber-
führung in das Lazarett. In der Stadt kamen weitere
sechs Dittschläge vor.

Ausland.

Juni 4. Juli. Als gestern die 40 Jahre alte
Schwester des Oekonomens Beck in Schwarzendrum dem
Knecht Benz das Frähschiff auf die Weite brachte, wollte
dieser sie vergewaltigen und schnitt ihr, als sie sich wehrte,
den Hals durch. Der Täter ist flüchtig.

London, 4. Juli. Heute lief auf der Werft von
Barrow der Panzer Katori, das größte der bisher er-
bauten japanischen Schlachtschiffe, in Gegenwart der Prin-
zessin Arisugawa vom Stapel.

Die Menterei in der russischen Flotte.

Sewastopol, 3. Juli. In der Besprechung, welche
Admiral Krieger gestern abend nach der Rückkehr mit dem
Schwader von Odesa mit den Admiralen und Schiffs-
kapitänen abhielt, wurde beschlossen, die Maschinen sämt-
licher Schiffe des Schwaders zum Stillstand zu bringen
und der Mannschaft die Uelaud nachgesucht hat, zu ge-
statten, an Land zu gehen.

Alles deutet darauf hin, daß Krieger von Odesa aus
schleunigst unter die Kanonen der Foris von Sewastopol
zurückkehren mußte, weil sonst schließlich alle Schiffe ge-
mentert hätten, daß er dort abgerückt hat und daß die
Menterei nun das Schwarze Meer beherrschen.

Nach einer Meldung der Times wird offenbar alles
getan, um extreme Maßregeln zu vermeiden, in der Hoff-
nung, daß die Menterei schließlich doch kapitulieren und der
Regierung erlauben werden, dem Vorgefallenen ihre eigene
Interpretation zu geben.

Constanza, 3. Juli. Der Budapesti Hirlap meldet
in seiner Abendausgabe aus Constanza: Der Hafenkomman-
dant erzählte bei der Rückkehr von dem Ruzs Potemkin,
das Panzerschiff sei, wie die Matrosen berichten, bei der
Abfahrt von Sewastopol von der Mannschaft vieler Schiffe
des russischen Schwaders mit Hurrarufen begrüßt worden.
Der Mannschaft des Ruzs Potemkin gelang es, in Con-
stanza Proviant und Kohlen zu kaufen, weil die Einwohner
ein Bombardement befürchteten. Die Matrosen des russi-
schen Stationschiffes fraternisierten mit den Menterern,
denen sie an Land begegneten. Es verlautet, die Mann-
schaft wolle sich den rumänischen Behörden ergeben, falls
ihnen zugesichert würde, daß sie nicht an Rußland ausge-
liehert werden.

Odesa, 4. Juli. Der Torpedobootsgerührer Smet-
lowin hielt auf hoher See in der Nähe von Odesa den
englischen Dampfer Granley an und brachte ihn nach Odesa.
Man argwohnt hier, daß das Schiff an der Menterei auf
dem Potemkin beteiligt sei, und sagt, daß Mitglieder der
revolutionären Partei, die sich auf dem Panzerschiffe befan-
den, auf den Granley übergesetzt worden seien.

Bukarest, 3. Juli. Aus Constanza wird gemeldet:
Die Menterei auf dem Ruzs Potemkin hinterließen Briefe
an die Konsula, in denen sie erklärten, sie wollten keine
Schiffe angreifen, sondern abdampfen, um mit Rußland
Krieg zu führen. Die Menterei haben Kohlen für einen
Tag, Zwieback und zweitausend Geschosse an Bord.

Odesa, 4. Juli. Der Torpedobootsgerührer Smet-
lowin erhielt Befehl, den Ruzs Potemkin aufzuheben
und ihn durch Torpedos zum Sinken zu bringen.

Bukarest, 3. Juli. Aus Constanza wird gemeldet:
Der Matrose Georgie Rahiten desertierte vom „Potemkin“.
Er erklärte, seit drei Tagen habe die Mannschaft nicht ge-
essen. Kohlen und Schmiermaterial fehle vollständig. An
Bord herrsche Anarchie. Acht entwaffnete Offiziere führen
alle Befehle der Menterei unter Drohung mit dem Revol-
ver aus. Fünfhundert von den hundert Matrosen wol-
len sich ausschiffen. Der Rest besteht auf der Rückkehr nach
Rußland. Die Lage ist ernst.

Konstantinopel, 2. Juli. Die beiden hiesigen russi-

schen Stationskriegsschiffe Koresch und Kolchide liefen heute
zu einer Rekognoskierung ins Schwarze Meer aus.

Kronstadt, 3. Juli. An Bord des Kreuzers Minin
sind ernste Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen beschloßen,
das Insegehen des Schiffes mit andern Schiffen des Liebangs-
geschwaders mit allen Mitteln zu verhindern. Die Besatz-
ung wies auf das Alter und den schlechten Zustand des
Kreuzers hin, der nicht nur unfähig sei, an den Schießüb-
ungen, sondern sogar an der einfachen Fahrt teilzunehmen.
Maßregeln gegen die aufwieglerische Bewegung sind ergriffen.
Der Minin wurde durch einen Schleppdampfer bis zum 3.
Juli von Kronstadt in See geführt, wo er blieb. Die
Stadt ist ruhig. Die streikenden Arbeiter haben die Arbeit
wieder aufgenommen.

Odesa, 4. Juli. Einer Privatmeldung zufolge ist
in Odesa alles ruhig. Die Hafenarbeit wurde wieder
aufgenommen.

Bukarest, 4. Juli. Bei der Abreise erklärte der
Potemkin er werde alle russischen Schiffe in Grund bohren,
die sich nicht ihm anschließen. Dann werde er russische
Häfen bombardieren.

Bukarest, 4. Juli. In Constanza traf das Torpedo-
boot Sirenikin aus Odesa ein, angeblich als Vorkämpfer
der Eskadre, welche den Potemkin verfolgt. Der letztere
soll sich jetzt in der Mündung der Donau befinden.

Petersburg, 3. Juli. In der letzten Nacht sammelte
sich am Pobjosko-Ufer des Hafens ein Haufen Gesindel und
begann, in mehreren Häusern die Möbel zu zerbrechen und
auf die Straße zu werfen. Der zur Unterdrückung herbei-
gerufenen Polizei gelang es nicht, den durch Anschlag von
Arbeitsern auf eine Stärke von 3000 Personen angewachsenen
Haufen zu zerstreuen. Erst als Kosaken zur Hilfe heran-
gezogen wurden, wurde der Haufe gesprengt. 20 Personen
worden verhaftet. Durch Steinwürfe wurden ein Polizeiof-
fizier und vier Kosaken verletzt.

Petersburg, 3. Juli. Hafenarbeiter aller Art im
Petersburger Seehafen sind heute auskündend. Jeglicher Ge-
schäftsverkehr stande. Aus Kronstadt verlautet: Heute Nacht
sei ein Dampfschiff ohne Offiziere in See gegangen. Einzel-
heiten fehlen. Im Hafen liegen nur der alte Panzer „Im-
perator Alexander II.“ und der ganz neue Panzer „Slawa.“

Der Standard meldet aus Odesa, daß sich der
Kommandant des Bobronoszew erschossen habe, um dem
Schicksal des Kommandanten des Potemkin zu entgehen.

Betriebsgeheimnisse und die Strafbarkeit ihres Verrats.

Jedes Geschäft hat seine besonderen Geheimnisse, seine
bestimmten Kunstgriffe, die ihn mit der Spezialität seines
Produkts gegenüber der Konkurrenz in Vorteil setzen. Es
läßt sich der Begriff „Betriebsgeheimnis“ nur im allgemey-
nen beantworten; ob damit oder dem „besonderen“ Fall
gedient ist, ist sehr fraglich. Im Sinne des Gesetzes kann
unter Umständen als „Betriebsgeheimnis“ etwas gelten oder
nicht, bei dem sein Inhaber gewiß gegenteilige Gesetzaus-
legung erwartet hätte.

Strafbar ist, wer als Angestellter, Arbeiter oder Leh-
ling eines Geschäftsbetriebs Geschäfts- oder Betriebsgeheim-
nisse die ihm vermög des Dienstverhältnisses anvertraut
oder sonst zugänglich geworden sind, während der Geltungsd-
auer des Dienstverhältnisses unbefugt an andere zu Zwecken
des Wettbewerbs oder in der Absicht, dem Inhaber des
Geschäftsbetriebs Schaden zuzufügen, mitteilt.

Ebenso ist strafbar, wer Geschäfts- oder Betriebsge-
heimnisse, deren Kenntnis er durch eine der vorbezeichneten
Mitteilungen oder durch eine gegen das Gesetz oder die
guten Sitten verstoßende eigene Handlung erlangt hat, zu
Zwecken des Wettbewerbs unbefugt verwendet oder an andere
mitteilt.

Zwischenhandlungen verpflichten außerdem zum Scha-
densersatz.

In den Geschäftsgeheimnissen gehört z. B. die Liste
der Bezugsquellen, die Kundenliste, Zusammenstellungen

über Selbstkostenpreis, Bilanzen, Kalkulationen, Substanz-
standsberichte.

Betriebsgeheimnisse sind z. B. gewisse, ihrer Natur nach
weder zum Erfindungs- noch zum Gebrauchsmusterschutz
berechtigte Besonderheiten des Herstellungsverfahrens, also
etwa die Art der Mischung verschiedener Zuregrediengen, die
Wahl gewisser Temperaturgrade, die Zeitdauer ihrer Ein-
wirkung und dergl.

Vermög des Dienstverhältnisses anvertrautes Ge-
schäftsgeheimnis“ ist z. B. die Kundenliste die ein Prinzipal
seinem Reisenden, die Liste der Bezugsquellen, die er seinem
Kommiss übergeben hat. Nicht hierunter fallen dagegen
dieserigen Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, die der An-
gestellte etwa selbst dem Prinzipal verschafft hat, z. B. der
Kundenkreis, den ein Reisender durch seine eigene Tätigkeit
seinem Hause zugeführt hat, oder die Bezugsquellen, die der
Kommiss aufgefunden hat. Ebenso verhält es sich mit den
von dem Angestellten erfindenen Besonderheiten des Her-
stellungsverfahrens, die ihrer Natur nach weder zum Patent-
noch zum Gebrauchsmusterschutz geeignet sind. Eine Aus-
nahme hievon muß in letzterer Hinsicht jedoch dann gelten,
wenn die fragliche Erfindung von dem Angestellten im aus-
drücklichen Auftrag des Prinzipals gemacht ist, denn dann
hat er sie nicht für sich, sondern für den Prinzipal gemacht,
und sie ist für ihn ein ihm durch das Dienstverhältnis zu-
gänglich gewordenes Geheimnis.

Nach dem Gesetz soll es indessen den Angestellten frei-
stehen, nach Ablauf des Dienstvertrags alle während des-
selben erworbenen Kenntnisse nicht bloß im eigenen Betriebe,
sondern auch durch Mitteilung an andere zu verwenden.
Sache des Dienstherrn ist es daher, die Geheimhaltung
eines Betriebsverfahrens durch geeignete Maßregeln
sicher zu stellen. Dazu bedarf es eben einer vertragsmäßigen
Bindung des Angestellten über die Dienstzeit hinaus. Unter-
lich der Prinzipal die Maßnahme, so handelte er, wie ein
Berichtsurteil sagt, „nicht als vorsichtiger Geschäftsmann“.
Es ist kein Grund vorhanden, weshalb dem Angestellten
angemeldet werden sollte, daß er sich selbst Schranken auf-
erlege, wo der interessierte Dienstherr es unterlassen hätte,
in geeigneter Weise die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Auch der Gewerbe-Jnspektor hat gemäß § 139 b der
Gewerbeordnung die Schweigepflicht. Das Reichsgericht
hatte in einem Fall entschieden, daß die Zeugnisverweige-
rung des Gewerbeinspektors unter bestimmten Voraussetz-
ungen als berechtigt anzuerkennen sei. Wenn auch seine
vorgesezte Dienstbehörde ihm die Erlaubnis erteilt habe,
seine Aussagen zu machen, so könne dies die Rechte des
revidierten Fabrikbesizers, des Klägers, nicht beeinträchtigen,
denn sein Anspruch an Verschwiegenheit gegenüber den Auf-
sichtsbeamten stehe unabhängig von demjenigen Erwägungen,
aus denen heraus ein Beamter unter allen Umständen zur
Abgabe des Zeugnisses herangezogen werden könne, oder
auch nur berechtigt sei. Solange also der Besitzer einer
Fabrik oder einer sonstigen gewerblichen Anlage nicht daren
willigt, daß der Beamte, der seinen Betrieb inspiziert hat,
Mitteilungen über seine Wahrnehmungen bei der Besichtig-
ung macht, solange ruht auf dem Beamten die Schweigepflicht.
Bon ihr kann ihn nur der Inhaber der Fabrik und kein
anderer befreien.

Außer dieser Art von Geschäftsgeheimnissen, deren Ver-
rat gesetzlich gefehlt und geahndet werden kann, gibt es
manche, die sich nicht gesetzlich schützen lassen. Aus ihnen
darf der Prinzipal vor seinem Personal gerade keine Verpflich-
tung machen. Wenn niemand eine Ahnung davon hat,
daß ihm irgend etwas verborgen bleibt, so forcht keiner.
„Guck nicht!“ — das ist geradezu eine Heranzforderung.
Das wirklich geheim zu halten ist, hinter dem darf nie-
mand etwas geheimes vermuten, sonst ist mit dem Ge-
schäftsgeheimnis vorbei.

Witterungsvorhersage. Donnerstag, den 6. Juli. Wolkig, gewitterschwül, Gewitterregen.

Druck und Seelag der O. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emsl
Kaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Das Muttermal.

Roman von Bonjon du Terrail.
(Fortsetzung.)

„Das scheint mir die richtige.“ sagte Michel für sich,
glitt leise aus dem Bett, nahm seine Holzschuhe in die Hand,
schlich in den Stall, stieg mittelfst der Leiter auf den Deu-
boden und ließ sich aus dem Deubodenfenster auf den Weg
hinunter. Als er etwa hundert Schritte im Felde gelaufen
war, setzte er die Finger an den Mund und antwortete dem
fortgeleiteten Galenrufer mit demselben düsteren Geschrei.
Man konnte jetzt glauben, drei Galen zu hören, dreimal rief
Michel, dreimal wurde ihm geantwortet. Hierauf zog er,
da weitere Vorsicht überflüssig schien, die Holzschuhe an und
ließ immer weiter quersfeldern.

Fünfter Abschnitt.

Dunkle Pläne.

Michel wanderte noch eine Viertelstunde etwa, dann
hielt er inne. Nur eine Gule ließ sich noch hören, bald
rechts, bald links, bald nah, bald fern; das war eben kein
Mensch, sondern der Vogel selbst, der ohne Verabredung
und Auftrag schrie. Michel legte wieder die Finger an
den Mund und wiederholte sein Geschrei; diesmal kam die
Antwort aus einem Laubholz zur Rechten, er schritt
eilig in der Richtung des Tones weiter. Die Nacht war
sehr dunkel, aber das Auge eines Wildschützen ist scharf;
auf eine Entfernung von 30 bis 40 Schritten schon sah

Michel eine schattenhafte Gestalt zwischen den Bäumen sich
bewegen.

„Heda!“ rief er. „Wer geht da?“

„Die Nacht ist gut zum Dohnenstellen,“ erwiderte eine
heffere Stimme. Michel glaubte seinen Vater zu erkennen.

„Vater, bist du's?“ fragte er.

Der Schatten kam auf ihn zu: „Freilich bin ich,“
und Vater und Sohn gaben sich die Hand.

„Bin ich nicht pünktlich?“ fragte Michel.

„Ich fürchtete, du wärdst nicht kommen, die Bestellung
wäre vielleicht nicht ausgerichtet worden.“

„O doch! Die Mutter Witache mit ihrem Bettelrod kam
heut nachmittag an ihrem Stode gehinkt. In der Mühle
war zum Glück niemand zu Hause als ich. Du bist ein
schöner Sohn, sagte sie, kümmerst dich gar nicht um deinen
alten Vater! Dabei lachte sie aber recht pfliff.“

„Die Alte ist ja in die ganze Geschichte eingeweiht,“
brummte der Vater.

„Dann bestellte sie mir, du würdest mich heute nacht
hier erwarten. Da bin ich nun; was soll's?“

„Ich wollte bloß wissen, was es Neues gibt. Wie
geht's in der Mühle?“

„Es ist alles beim alten. Die Suse geht betrübt herum
und die Kleine ebenso.“

„Junge, es ist doch eine schöne Mühle und ein nettes
Mädchen, und beide sind bald dein.“

„Vater, ich habe sie noch nicht.“

„Dummer Junge, mach' dir keine Sorgen. Die Mutter
Bräutart hat das so sehr eingefädelt, daß es gelingen muß,

und jetzt kommt noch das Glück dazu, daß der Lorenz in
den Krieg gezogen ist. Du mußt nur klug seinern, dein
Kahn geht ganz von selber.“

„Ich will das Meiste schon tun; aber was soll daraus
werden, wenn der Lorenz wieder nach Hause kommt . . .“

„Der Lorenz kommt nicht wieder.“

„Wie willst du das wissen?“

„Die Mutter Witache hat's gesagt.“

„Du glaubst doch nicht etwa an Hexerei?“

„An Hexerei nicht, aber an die Mutter Witache.“

„Die ist doch auch nur ein altes Weib, das wahr sagt.“

„Boher soll sie die Zukunft wissen?“

„Das kann ich dir nicht sagen; ich weiß nur so viel,
daß alles eingetroffen ist, was sie voraus gesagt hat. Hat
sie nicht vor drei Jahren prophezeit, Herr Soulay, der
Rotar von St. Florentin, würde noch vor Weihnachten
sterben? An St. Dubertus ging ihm die Finte los, als er
über eine Heide stieg, und er war auf der Stelle tot. Da
haben wir, die Mutter und ich, ein Putzkonen zu der Alten
gesagt, haben ihr unsere Planchen mitgeteilt, und sie hat
uns geweissagt; es wird dir gelingen.“

„Ich will's wünschen. Einstweilen schönen Dank,
Väterchen.“

Michel wollte gehen, der Alte hielt ihn zurück.

„Halt, noch einen Augenblick, mein Sohn. More Rech-
nung erhält die Freundschaft. Wir könnten auch unsere
Angelegenheiten etwmal ins reime bringen.“

„Was für Angelegenheiten?“ fragte Michel erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)



Freiwillige Feuerwehr Nagold.
 Nächsten Sonntag den 9. Juli 1905
 rücken die
II. und III. Komp.
 der freiwilligen Feuerwehr zur Übung aus.
 Auftreten morgens präzis 7 Uhr beim Magazin.
Das Kommando.

Essringen.
 Wegen Aufgabe des Oekonomiedetriebs verkauft Untergelchete am
Donnerstag den 6. d. Mts.
 von nachmittags 1 Uhr an:
 2 vollständige noch sehr gute Kuhwagen,
 1 Molkerei-Einrichtung,
 1 Puhmühle, 1 Pflug, 1
 Egge, einige Molkfässer,
 Kuhgeschir und sonstige Gegenstände;
 ferner 2 gute Schaffstübe;
 bezüglich letzterer kann jeden Tag ein Kauf ab-
 geschlossen werden.

Johanna Weber.

Zur gefl. Beachtung!

Von dem Prospekt über Nagold als Lufkurort offeriert die Untergelchete den tit. Geschäftsleuten schwarze Abdrücke auf gewöhnlichem Papier mit beliebigen Zusätzen und Firmenaufdruck behufs Verwendung als zugkräftige Geschäftskarte das Hundert zu 2 M.

Gefl. Bestellungen bittet man innerhalb der nächsten 14 Tage zu machen bei der

G. W. Zaiser'schen Buchdr.

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung
 Nierstein a. Rh. 536



bringt zum Versand
 ihre hervorragend preiswerte Marke:
1902: Niersteiner Domthal
 im Fass von 30 Liter an bezogen
 per Liter Mk. 1.— ab Nierstein.
 Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.—
 gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Wer ohne Provisionsvorschuss
 Grundstücke, Geschäfte, Hotel, Villa, Ziegelei, Güter,
 Fabrik, Bauwand u.
zu verkaufen hat
 sowie Besorgung von Hypotheken, Teilhaber und Kapiti-
 listen sucht, wende sich an das in allen Teilen Deutschlands
 verzweigte Bureau „Gansa“, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau.
 Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Anfang Juli am Blage und
 für Umgebung anwesend und ersuchen wir um vorherigen schriftlichen
 Bescheid, ob kostenloser Besuch angenehm. Strengste Diskretion.
 „Hansa“ Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, Karlsruhe, Kaiser-
 strasse 183. Telefon 1838.

WASCHKÖNIG
 Gehobelte Bleichseife & als solche
 das zeitgemässste & ausgiebigste Waschmittel
 2 1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
 in allen besseren Geschäften erhältlich
 Alleinige Fabrikanten:
 MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Soeben erschienen:
Tischzeichnen.
 Einfache Projektionslehre mit Anwendung auf das Tischzeichnen
 in kleineren gewerblichen Fortbildungsschulen.
 Eine Anleitung zur Erstellung dieses Unterrichts von **R. Bartho-
 lomäi**, technischer Assistent der staatlichen Zeichenkurse am Lehrerseminar
 in Nagold.
 44 Tafeln (in 2-6 Farben) gr. 4° in Mappe mit 120 Seiten
 Text. Preis für Tafeln und Text **6 Mark.**
 Der Verfasser will mit diesem Werk den Herren Lehrern, die an
 kleineren gewerblichen Fortbildungsschulen den Unterricht im Tischzeichnen
 zu erteilen haben, ein Hilfsmittel bieten, um sich die notwendige Sach-
 und Fachkenntnis anzueignen.
 Borrätig in der

**G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.**

R. Forstamt Simmersfeld.
Beugholz - Verkauf.
 Am Samstag den 15. Juli
 vormitt. 11 Uhr im „Hirsch“ in
 Simmersfeld aus Staatswald Distr.
 III Gittel, IV Gungwald, VI Dag-
 wald, VII Schloßberg.
 Km.: 27 Buchen Scheiter, 22
 dto. Brügel, 2 Nadelholz Scheiter,
 57 dto. Brügel, 43 Buchholz, 450
 Nadelholz Kandruck, 9 Buchen, 11
 Nadelholz Reisbrügel.

Heinr. Gauss, Konditor
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager in
Schokolade, Kakao und
Tees
 verschiedene Marken
 alle Preislagen.

Verlaufen
 hat sich ein starker roter
Dachshund
 ohne Abzeichen mit einem
 auffallend krummen Vorderfuß.
 Derselbe wolle gegen Belohnung
 abgegeben werden bei
Karl Luz, Jagdpächter
 in Schietingen.

Verlaufen
 hat sich ein starker schwarzer
Dachshund
 mit gelben Extremitäten und am
 Halsband gelbe Knöpfe.
 Derselbe wolle gegen Belohnung
 abgegeben werden bei
Friedr. Luz, z. Krone
 in Rottfelden.

Zugelassen
 ist mir ein
Wolfshund,
 Rade, und kann derselbe binnen
 8 Tagen gegen Futtergeld und Ein-
 richtungsgebühr abgeholt werden bei
Gottlieb Rath, Schneidermstr.
 in Egenhausen.

Geld-Gesuch.
 1000 M. werden gegen
 1 1/2fache Sicherheit sofort
 anzunehmen gesucht.
 Näheres bei der Expedition
 des Blattes.

Reubulach.
1 Kuh,
 schweren Schlags,
 35 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Fried. Hermann, Bauer.

**Karte des
 Königreichs Württemberg**
 Herausgeg. vom R. Statist. Landesamt
 Maßstab 1 : 400,000
 Ergänzt auf den Stand von 1905.
 Preis unanfges. 1 M. 20 Pfg.
 aufgez. 1 M. 85 Pfg.
 Borrätig in der
**G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.**

**Asphalt-Röhren,
 Abortsitze,
 Pissoirschalen,
 Asphaltbelage,
 Holzpfaster etc.**
 empfiehlt
 Würt. Theor.-u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
 Kgl. Hoflieferant.

Nagold.
 Zur bevorstehenden Ernte empfiehlt
**reinen
 Naturwein**
 per Liter von 40 ¢ an
**Friedrich Walz,
 Käferei und Weinhandlung.**
 Zugleich bringe ich meinen
Most- und Weinessig
 zum Einmachen in empfehlende Erinnerung.
Der Obige.

Gaiterbach.
 Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche
**Ellenwaren, Bettfedern,
 fertige Herren- und Knaben-
 anzüge, Beinkleider,
 Kleinteile, Fuhrmannketten,
 Oesen, Herde, Waschkessel,
 sowie auch Emailgeschirr**
 teils um den Einkaufs-, teils unter dem Einkaufspreis.

Louis Kelber am Marktplatz.

Jedem Steuerpflichtigen
 empfehlen wir die soeben erschienene Schrift:
**Wie beschwere ich mich mit Erfolg
 gegen zu hohe Einkommensteuer?**
 Eine leicht faßliche Anleitung zur Abfassung von Beschwerden
 gegen Steuereinschätzungen, zugleich auch ein Leitfaden zur An-
 fertigung künftiger Steuererklärungen.
 Von Handelslehrer **R. Kriemann in Calw.**
40 Seiten, Preis 30 Pfg.
 Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Wilh. Holzinger,
 Zahntechniker,
 Nagold, Marktstrasse,
 neben der Apotheke.
 Täglich zu sprechen.

**Burgruine
 „Hohen-Nagold“**
 6 Seiten und 8 Abbildg.
 Preis 10 Pfg.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Jugendfrische
 verleiht
**Guthmann's
 Cosmos
 Seife**
 Hochfein parfümiert
 Hier zu haben bei:
Chr. Fr. Harr.

Reparatur-Kitt
 kittet, klebt, leimt alles!
 Einziger Kitt für Porzellan, der beim
 Spülen in heissem Wasser hält.
 Nur echt mit
 Schutzmarke: **„Patrolit.“**
 Erhältlich in Tuben à 30 Pfg. bei
Gustav Heller.

Borrätig:
**Christus
 und die Zukunft
 unserer Landeskirchen.**
 Vortrag gehalten von **Dejan Römer.**
 Preis 50 ¢.
**G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung.**

Pepsin-Magen-Bittern
 von **Ernst L. Arp, Kiel,**
 ist das feinste diätetische Genussmittel,
 vielfach prämiert mit ersten Preisen
 und ärztlich empfohlen. Zu haben bei:
H. Strenger, Konditorei, Nagold.

Einen
Scheuerbarn
 hat zu vermieten
E. Luz, Flaschner.
 Nagold.

Eine
Wohnung
 mit 2 Zimmern, Küche und Keller-
 anteil hat auf 1. Sept. zu vermieten
Chr. Braun, Steinhauser.